

Titelblattes verglichen und studiert werden; zwei davon waren von J. F. für Froben in Metall geschnitten und zwei von Hans Herman in Holz, eine für Valentin Curio und eine für Cratander. Der rein dekorative Titelrahmen in Oktav auf Tafel 36 gibt ein anderes gutes Beispiel für Metallschnitt. Das Original wurde von Faber für Adam Petri im Jahre 1521 geschnitten, aber es existiert eine Anzahl schwächerer, für andere Basler Drucker hergestellter Fassungen. Auch in den Niederlanden und in Venedig wurde es kopiert.

Von 1529 bis 1532 war Holbein wiederum in Basel, aber während dieses dritten Aufenthaltes arbeitete er wenig für die Drucker. Immerhin gehört dieser Epoche die vielleicht schönste Leiste an, die er je gezeichnet hat: sie ist als »Erasmus im Gehäus« bekannt (Tafel 37), mit einem Porträt des Erasmus unter einem Torbogen und der Gestalt des Gottes Terminus. Die Dekorationen von Fruchtgirlanden, Rankenwerk und den Gestalten in den Giebelfeldern sind für italienische Spät-Renaissance-Dekoration typisch, und das Ganze ähnelt verblüffend den zwischen 1550 und 1570 in Italien hergestellten ersten gestochenen Titelblättern. Zweifelhaft ist es, ob diese Leiste je für ein Buch gedacht war. Die Feststellung, daß es in Frobens Ausgabe der Werke des Erasmus von 1540 als Titelseite erscheint, geht auf Dibdin zurück, der vielleicht ein Exemplar jener Ausgabe mit dem eingefügten Holbein-Porträt gesehen hat. Jedenfalls haben alle übrigen erhaltenen Abzüge eine nur mit Frobens Druckermarke verzierte Titelseite. Die Tatsache, daß auf dem Block wenig Raum für den Titel bleibt, ist hierfür nicht entscheidend, denn das ist bei mehr als einem Basler Titelblatt der Fall.